

Zeitzeugen des 2. Weltkrieges



Wir, die Schüler der 6d der Stadtteilschule Kirchwerder, haben uns in unserem Bekannten- und Verwandtenkreis auf die Suche nach Zeitzeugen gemacht, befragten sie und fassten ihre Erinnerungen in diesem Text zusammen.

Fenjas Opa Wilhelm Rohde (78 Jahre) und ihre heutigen Nachbarn Otto Garbs und Anni Lohmann lebten damals in den Marschlanden in einer kleinen Sackgasse. Alenas Oma Gisela Uhlenwinkel (92jährig verstorben) lebte in Wilhelmsburg und Irma Ohde (85 Jahre), die Ur-Oma von Madita, und Laras Großeltern lebten in Kirchwerder.

Schnell sprach sich rum, dass der Krieg begonnen hatte. Fernsehen gab es in kaum einem Haushalt, manche Leute hatten aber ein Radio. Die Angst wuchs. Unsere Zeitzeugen berichteten deshalb alle, dass ihre Familien einen Bunker, zum Schutz gebaut hatten. Zudem mussten gerade nachts immer die Fenster verdunkelt sein um kein sichtbares Angriffsziel zu sein. Flugzeuge wurden durch Sirenen angekündigt. Die Sirenen wurden uns als schwarze, umgedrehte Suppenschüsseln beschrieben, die alle zwei Kilometer an Gebäuden befestigt waren. Sogar heute gibt es noch solch eine Sirene auf dem Dach der Gaststätte von Otto Garbs.

Im Sommer 1943 flogen die Alliierten (überwiegend Großbritannien und die USA) drei- bis viermal in der Woche mit ca. 100 Flugzeugen Bombenangriffe auf Hamburg und Umgebung. Laras Oma und auch Wilhelm Rohde, erlebten, wie eine Bombe nur zehn Meter von ihrem jeweiligen Bunker einschlug. Es zerbrachen durch den gewaltigen Druck sämtliche Scheiben, Türen wurden aus den Angeln gerissen. An Ottos Haus sieht man heute noch den gewaltigen Riss von



einem weiteren Bombenabwurf.

Anni Lohmann erzählte uns von einem besonders grausamen Erlebnis. Sie ging eines Morgens mit ihrer Mutter aufs Feld zum Arbeiten und wunderte sich über einen seltsamen Geruch. Sie erschrak furchtbar, als sie mitten auf dem Acker einen toten Piloten, noch angeschnallt in seinem Schleudersitz sitzen sah.

Das Flugzeug war durch eine sogenannte Flak-Abwehrstation der Nationalsozialisten abgeschossen worden.

Alles in allem bekamen die Menschen und Kinder in den Marschlanden allerdings bei weitem nicht so viel vom Krieg mit, wie es in Hamburg der Fall war. Die Häuser waren ja sehr weitläufig gebaut. In der Stadt standen die Häuser enger. Dort wurde vieles zerstört und die Bewohner flüchteten zu uns aufs Land. Die Vier- und Marschländer wurden teilweise verpflichtet, diese „Flüchtlinge“ in ihren Häusern aufzunehmen, sowie Wilhelm Rohdes Eltern.

Als der Krieg zu Ende war, wurden die Vier- u. Marschlande von den Engländern besetzt. Diese kontrollierten noch lange die Häuser. Sämtliche Bilder, Bücher und Plakate von Hitler und seiner Partei, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (kurz NSDAP), mussten entfernt werden.

Es gab sehr viele Tote. Bis heute wissen viele Menschen nicht, was aus ihren Freunden und Verwandten geworden ist.

Wir bedanken uns nochmal ganz herzlich, bei den Zeitzeugen, die uns diesen Artikel ermöglicht haben.

Alena Klaffehn, Madita Liem, Lara Dreier und Fenja Rohde